

3 Haie an einer Angel – Bericht Brasilien Teil 2 (vom 12. Januar bis 26. Februar 2015)

Am 16. Januar früh um 5 Uhr rief Horst ganz laut: Petra, komm schnell, Fische! Normalerweise ist ja ein Wecken vor 6.45 verboten, das habe ich mir hart erkämpft. Aber in diesem Fall, klar, sprang ich wie ein geölter Blitz aus der Koje. Bei Horst ist das ja anders: er wacht Tag und Nacht!

Horst war also in der Achterkabine zugange und holte das Gaff (für Nichtangler: das ist ein robuster Stahlhaken, mit dem man den Fisch, der an der Angel hängt, aus dem Wasser zieht und aufs Schiff bugsiert, möglichst ohne ihn dabei zu verlieren, denn die Viecher kämpfen ja). Ich flitzte raus und sah 2 Haie an einer dicken Angelleine zappeln. Der größere von beiden wollte so gar nicht auf unser Schiff, er kämpfte wie von Sinnen, der kleinere schien sein Leben bereits aufgegeben zu haben. Einer war ca. 1m lang, der kleinere 50cm. Wir waren in der Nacht ganz offensichtlich über ein Fischernetz gefahren und hatten dieses Stück Angelschnur abgetrennt.

Horst schaffte mit viel Kraft die beiden Haie mit dem Gaff aufs Boot zu holen, mit dem Hämmerchen zu erschlagen und dann zu filetieren. Dabei kämpfte der große immer weiter solange bis Horst ihm die Wirbelsäule rausgeschält hatte. Dann war Ruhe. Da wir ja keinen Tiefkühler und leider gerade auch keinen Besuch hatten (Tinko, Ihr habt gefehlt!), haben wir den kleinen wieder ins Wasser geworfen, weil er uns zu lange tot erschien und wir uns nicht überfressen wollten. Hai schmeckt gut, wenn auch ein wenig trocken. Aber er hat keine Gräten. Wir hatten 2 Tage ein gutes Mittagessen und haben den Rest wieder dem Meer zugeführt.

Dann ist Horst unter das Boot gestiegen, um die Leine vom Propeller zu entfernen und was brachte er mit? Den 3. Hai, aber zermatscht und mausetot. Wir haben ihn auch entsorgt. Nun überlegen wir, ob unser unbeschwertes Baden im Atlantik einfach so geht? Aber mehr Haie haben sich noch nicht bei uns getummelt.

Ihr Lieben alle zu Hause,
nach dem Aufschreiben dieses kleinen Erlebnisses hatte ich erst einmal eine Schreibhemmung, weil: die Zeit war so intensiv und erlebnisreich, wo fange ich an und was interessiert Euch?

Also es geht los: nach einem viertel Jahr Brasilien und dem Absegeln von 1661 sm, also rund 3000 km (von Salvador bis Rio Grande) sind uns das Land und seine Menschen ans Herz gewachsen. Wir sind die Küste abgesegelt, ohne dabei Küste zu sehen (wegen der Fischer und vielen Untiefen), haben uns viele Städte angesehen und Menschen kennen gelernt.

Ein paar Begebenheiten, die so anders als bei uns sind:

Rio war ein Höhepunkt. Ich freute mich schon lange darauf, weg vom Blauwasser, mir ordentliche Abgase (wie in der Schönhauser Allee) um die Nase wehen zu lassen, freute mich auf Stau, Menschengedrängel, kühle Museen und Einkaufstempel. Horst ist in dieser Hinsicht weniger anspruchsvoll, hat aber tapfer durchgehalten. Auf dem Weg nach Rio de Janeiro prustete uns ein Wal an, eine nette Begrüßung! Rio ist einfach toll, Zuckerhut, Christusstatue, die älteste Bibliothek Südamerikas, Museen, die Copacabana und der Ipanema Strand, eine quirlige Stadt in den Felsen. Wir nutzten einen Seglerhafen in Niteroi, der Schwesternstadt von Rio und fuhren mit Fähre oder Bus nach Rio, schon das ein besonderes Erlebnis. Leider ist das Wasser nicht sauber.

In Niteroi sind wir auf Oskar Niemeyers Spuren unterwegs gewesen. Er ist ein berühmter brasilianischer Architekt, hat seinen Namen von seinem deutschen Großvater übernommen. Seine Architektur erinnert immer an Meer und Wellen, immer geschwungen.

Es sind große Gebäude, in denen Ausstellungen gezeigt werden. Niemeyer hat auch die Hauptstadt Brasilia architektonisch konzipiert und gestaltet.

In dem Seglerhafen in Niteroi gab es ein richtiges tolles Schwimmbecken und wer Horst kennt, da kommt er nicht vorbei ohne 50 Bahnen zu schwimmen. Ich also mit. Als Montagfrüh das Bad sauber gemacht wurde und somit geschlossen war, kam der Bademeister (ich sage Euch, ein Kerl, von dem sich jede Frau von seinem kleinen Finger aus dem Wasser ziehen lassen würde) auf uns zu, stellt sich mit seinem Namen vor und erklärte uns in schönem Englisch, dass es ihm sehr leid tue, da heute Baden nicht möglich sei. Stellt Euch das bei uns vor? Heute nix, Handbewegung..... Der Chef in der Seglerkneipe bestellte für uns auf Rechnung des Hauses brasilianischen Spezialkäse, damit wir möglichst viel von ihren Essgewohnheiten kennen lernen, toll. Aber zum Thema Kneipen; so selbstbewußt und hübsch die Brasilianerinnen daherkommen, ich habe doch den Eindruck, dass ich in einem patriarchalen Land war. Während Horst noch die Bierflasche halb voll hatte, wurde er bereits gefragt, ob er eine 2. Flasche wünscht. Wenn ich meinen Orangensaft in einem Zug geleert habe, wurde ich niieeee gefragt, ob ich vielleicht noch ein 2. Glas schaffen würde. Und ich hätte das spielend geschafft. Komisch, oder? Aber Kellner ist hier noch kein Lehrberuf. Das ist auch nur ein Beispiel, es gab viele dieser Art.

Nach Rio wollten wir so oft wie möglich in Buchten ankern, klar um Geld zu sparen, aber auch um ungestört zu baden.

Abends, wir steuerten eine Bucht an, es sollte auch stürmisch werden und Horst hatte beobachtet, dass die Fischer nicht rausfahren, ankerten wir. Es dauerte gar nicht lange, kam ein Fischer und wollte uns weg haben, was wir aber nicht verstanden. Er kam ein zweites Mal und deutete hohe Wellen an. Also holten wir den Anker wieder ein, wir dachten da noch wegen möglicher Fischernetze und fuhren zwei Buchten weiter. Da war sogar eine natürliche Kaimauer und wir fühlten uns geborgen, also Strand, Felsen und Kaimauer und ein schmaler Ausgang aufs Meer. Wir lagen noch nicht mal im Bett, da wurden die Wellen so stark, dass unsere Humboldt um den Anker schlenkerte. Wir haben die ganze Nacht beide kein Auge zu gemacht und im Morgengrauen wollten wir weg. Horst mußte am Steuer bleiben, um nicht auf Felsen, Strand oder Kaimauer zu krachen und ich sollte nun den Anker bergen. Das Schiffchen tanzte wie verrückt. So bin ich auf meinem Hintern zum Bug gerutscht, habe den Anker geborgen und bin wieder zurück gerutscht. Wir kamen dann auch gut aufs Meer, aber schön ist anders. Im nächsten Ort fragte uns auch eine Frau besorgt, ob wir letzte Nacht bei dem Sturm draußen waren....

Von Panagua sind wir mit dem Bus nach Morrettes, einem hübschen Ulauberort gefahren und von dort aus weiter mit einem alten Zug, 24 Wagen, 3 Loks, Tempo wie zum blumenflücken, Höhenunterschied 700 m nach Curitiba. Der Weg führte durch den atlantischen Regenwald. Ich habe noch nie gewußt, dass der Regenwald so blüht. Unsere Anturien wachsen dort wie Unkraut ganz normal am Wegesrand und sind auch Schmarotzer auf Bäumen. Und auch andere viele schöne Blumen. Wir sind durch Berge gefahren und an sehr steilen Abhängen entlang, wo mir das Rausschauen verging. Jetzt weiß ich auch, warum wir im Regenwald nicht wandern können, alles verwachsen, keine Wege, aber die Zugfahrt war ein ganz besonderes Erlebnis und für uns Senioren wieder zum halben Preis.

Curitiba ist die Landeshauptstadt von Parana. Curitiba gilt als ökologisch bewußteste Stadt von Brasilien. Wir haben dort eine Touristenbustour mitgemacht. Das ist sehr effektiv, weil man in kurzer Zeit viel sieht und erklärt bekommt. Bei der Führung per Tonband wurde viel Wert darauf gelegt, was die vershienen Einwanderernationalitäten für die Stadt positiv

bewirkt haben, so sind wir durch ein italienisches Viertel (insb. Restaurants), durch ein deutsches Viertel (Bauweise), durch ein ukrainisches Viertel etc. gefahren. Sehr beeindruckend, weil wertschätzend. Stellt Euch mal vor, wir bieten in Berlin sowas an, hier leben die Vietnamesen, aber Treffmodelle, wo sie gearbeitet haben, ist leider zu, oder hier haben unsere türkischen Mitbürger Berlin geprägt etc.

Auch hier in Curitiba waren wir in einem Oskar Niemeyer Bau, wo besondere Stühle ausgestellt wurden.

In Curitiba haben wir in einem kleinen Hotel übernachtet, das ein umgebautes Gefängnis war. Auch eine besondere Erfahrung....

Als wir hungrig wurden, gingen wir in einen kleinen Imbiß. Ich sah dort eine Frau Broiler essen (jaja Broiler, ein bißchen kleiner als Hähnchen), da tropfte mir der Zahn. Horst wollte eine Wurst, die ziemlich fettig war. Auf Broiler wie Wurst konnten wir zeigen, also kein Problem mit der Verständigung. Zu der fettigen Wurst hätte Horst gern Brot gegessen. Also machte ich mich als sorgende Ehefrau auf den Weg, um Brot zu bestellen. Es war keins zu sehen, auf das ich hätte zeigen können. Die Kellnerin und ich, wir beide haben uns viel Mühe gegeben. Ich kam zurück mit Servietten und Zahnstocher...

Aber insgesamt ging es mit der Verständigung schon besser, im Süden wird mehr englisch gesprochen.

Der Karneval ist zu kurz gekommen. Aus Zeitgründen konnten wir ja nicht in Rio bleiben. Wir haben in Florianopolis Straßenkarneval gesehen, aber das war nicht so doll, da der Alkohol in Strömen floss. Die organisierten Shows für teuren Eintritt haben wir uns gespart, auch weil es ständig vom Himmel schüttete.

Dafür waren Paraty (kleines Städtchen mit hübschen Kneipen und Kunstgewerbeläden) und Porto Alegre, Hauptstadt von Rio Grande do Sul, besondere Erlebnisse. Nach Porto Alegre haben wir auch so eine zweitägige Busfahrt unternommen. Dort hat uns die Sportlichkeit der Leute sehr beeindruckt. Überhaupt, Brasilianer rennen bei jedem Wetter.

Wir haben einen brasilianischen Architekten mit seinem Sohn kennengelernt und einen netten Abend mit beiden auf unserem Segelboot verbracht. Und in Rio Grande haben wir norwegische Segler kennengelernt, mit denen wir auch Kontakt halten wollen.

Was gibt es noch?

Also der Mond steht hier im Süden eher wie bei uns auf der Spitze, aber zunehmend und abnehmend ist genau anders herum als bei uns. Verstanden?

Unser Fazit: Erlebt selbst Brasilien, es ist ein Land in Bewegung! Das macht Mut.

Jetzt sind wir in Uruguay unterwegs, haben per Zufall die Amtseinführung des neuen Präsidenten der Frente Amplio erlebt. Eine tolle Stimmung auf der Straße.... auch ganz anders als bei uns.

Wir wollen jetzt in Argentinien und Chile wandern und fliegen am 16. April aus Buenos Aires kommend nach Hause und bleiben bis zum 3. Juni in Berlin.

Wir freuen uns auf Euch, sei es persönlich oder per Telefon oder irgendwie....

Eure Petra und Horst